

BRIEFKASTEN

Fastnachtsumzug Malsch

Eltern sind gefordert

Zum Leserbrief von Prof. Thorsten Krings, Wiesloch, erschienen am 21. 2., Leserforum

Leider ist es offenbar eine Zeiterscheinung, dass Jugendliche (und auch schon Kinder) zu großen Veranstaltungen wie Kerwe, Faschingsbällen, Sportveranstaltungen, Konzerten oder auch Fastnachtsumzüge erheblich alkoholisiert erscheinen oder bei diesen Veranstaltungen etwas erleben wollen. Um richtig in Stimmung zu kommen, wird „vorgeglüht“. Auch beim Fastnachtsumzug in Malsch sind wir von dieser Zeiterscheinung nicht verschont. Aber ich darf feststellen: An Jugendliche unter 16 Jahren wird beim Umzug kein Alkohol verkauft. Der Alkohol wird zumeist in großen PET-Flaschen als Mixgetränke (Wodka-Orange, Cola-Cognac, etc.) mitgebracht, was wir durch hunderte eingesamelter Flaschen nach dem Umzug belegen können. Dies wird auch bestätigt durch das Notarztteam, das bereits im Vorfeld auf dem Weg nach Malsch zwei Jugendliche wegen Volltrunkenheit notärztlich versorgen musste.

Was wir gar nicht verstehen können, ist der Vorwurf an Polizei und Security. Diese können den Verkauf an Jugendliche verhindern (Einhaltung der Gesetze), aber 16-Jährigen nicht das Trinken verbieten. Bei der Veranstaltung mit circa 15 000 Gästen waren 8 (in Worten acht) Polizisten im Einsatz. Die von uns zusätzlich engagierten zwölf Security-Mitarbeiter haben vor allem zur Sicherheit der Zuschauer eingesetzt. Alle haben ihre Aufgabe hervorragend gemeistert.

Fazit: Mit Gesetzen kann dieses Problem nicht gelöst werden – es sei denn, totales Alkoholverbot für Jugendliche und Heranwachsende bis 25 Jahren. Eine Durchsetzung wäre wohl kaum möglich. Oder aber auch, die Verteuerung des Alkohols; derzeit kostet eine Flasche Wodka (der bei Jugendlichen sehr beliebt sein soll) circa sechs Euro. Aus diesen Gründen muss immer wieder an die Eltern und Erziehungsberechtigten appelliert werden, ihren Kindern und Jugendlichen rechtzeitig die Probleme des übermäßigen Alkoholgenusses klar zu machen und – auch wenn dies oftmals auf Unverständnis stößt –, die Sprösslinge zu kontrollieren. **Werner Knopf, Vorsitzender des Verkehrs- und Heimatvereins als Veranstalter**

„Weibsbilder“ in der Zehntscheuer

Malsch. Das Kabarettduo „Weibsbilder“ ist am Donnerstag, 26. März, 20 Uhr, mit dem Programm „unbemannt – wir sind übrig“ im Kulturtreff Zehntscheuer in Malsch zu Gast. Wie? Du bist noch nicht verheiratet? Was? Du hast noch keine Kinder? Solche Fragen müssen sie sich oft stellen lassen, die beiden Frauen um die 30, ihres Zeichens die Hauptakteurinnen des Kabarettduos „Weibsbilder“. Passende Antworten haben die sonst so schlagfertigen Damen Anke Brausch und Claudia Thiel in diesem Fall ausgerechnet nicht parat.

Bei ihrer Bühnenshow mit im Gepäck haben sie auch diesmal wieder die beliebten Bühnenfiguren wie etwa die kleine Tineke, die im Publikum den passenden Mann für Mama finden will, einen richtig tollen Kerl, der Mutter und Kind so nimmt, wie sie sind. Ihre beziehungsunfähige Mutter Britta gibt indes mit der Alt-Achtundsechzigerin Gundula ein Seminar zum Thema „Partnersuche“. Karten gibt es im Bürgerbüro im Rathaus und an der Abendkasse.

BLICK ÜBER DIE KREISGRENZE

Bach-Suiten auf dem Violoncello

Östringen. „Ein Tauchen in Bach“ und „eintauchen“ in den musikalischen Kosmos des wohl bedeutendsten Komponisten des Abendlandes – in diesem doppelten Wortsinn erklingen am morgigen Sonntag, 8. März, um 18 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum Östringen die Suiten Nr. 3, 2 und 4 für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach zum Saisonabschluss der Reihe „Kammermusik auf dem Dinkelberg“. Für ein authentisches Klangerlebnis wird dabei Hans-Christian Schweiker sorgen, der spätestens seit seiner 2001 veröffentlichten Urtextausgabe als weltweit gefeierter Bach-Interpret gilt. Er spielt ein Violoncello von Carlo Giuseppe Testore (Mailand 1711), gebaut zu Lebzeiten Johann Sebastian Bachs. Info: Telefon 0 72 53 / 27 00 73 (Abendkasse).

35 000 Katholiken werden zu Urne gerufen

Auch in der Region Wiesloch-Walldorf finden am 14. und 15. März die Pfarrgemeinderatswahlen statt – Große Strukturveränderungen

Von Benjamin Starke

Region Wiesloch-Walldorf. Am nächsten Wochenende (14. und 15. März) sind alle Katholiken ab dem 16. Lebensjahr in Baden aufgerufen, die neuen Pfarrgemeinderäte zu wählen. Die Wahl bildet im Erzbistum Freiburg den vorläufigen Endpunkt der größten strukturellen Veränderung in dessen fast 200-jähriger Geschichte. Durch die sogenannte „geografische Weiterentwicklung“ in Deutschlands zweitgrößtem katholischen Bistum wurde zum 1. Januar 2015 die Anzahl der Seelsorgeeinheiten von bisher 328 auf 224 gesenkt. Eine neue Einheit umfasst nun rund 10 000 Katholiken, denen ein Priester vorsteht. So wurden im Dekanat Wiesloch die Seelsorgeeinheiten Rauenberg und Mühlhausen zur Seelsorgeeinheit Letzenberg zusammengeführt, ebenso wie Wiesloch-Dielheim und Leimen-Nußloch-Sandhausen.

Außerdem wurde am 1. Januar 2015 eine Umwandlung des Rechtsstatutes laut Kirchen-Staatsvertrag mit der Bundesrepublik Deutschland vorgenommen. So wurde der Status der Kirchengemeinde, der bisher bei den einzelnen Pfarrgemeinden lag (1075 im Erzbistum Freiburg) auf die nun 224 neuen Seelsorgeeinheiten übertragen. Dies beinhaltet die Hoheit über den Finanzhaushalt.

Am Wochenende wird erstmals ein Pfarrgemeinderat pro Seelsorgeeinheit gewählt, meist in unechter Teilortswahl; diese garantiert, dass jede Pfarrgemeinde in der neuen Einheit vertreten ist.

In der neuen Seelsorgeeinheit Letzenberg sind die 11 000 Katholiken aufgerufen, den 21-köpfigen zukünftigen Pfarrgemeinderat zu wählen: Fünf Vertreter aus Rauenberg sowie Mühlhausen mit Tairnbach, drei Vertreter jeweils aus den Gemeinden Malsch, Malschenberg sowie Rettigheim und zwei Vertreter aus Rotenberg werden diesen bilden.

Dabei bietet sich den Wahlberech-

tigten in den einzelnen Stimmbezirken ein sehr differenziertes Bild. Während in Malsch, Mühlhausen mit Tairnbach, Rauenberg und Rotenberg eine echte Wahl mit mehr Kandidaten als Plätzen stattfindet, gilt es in Rettigheim, die drei Vertreter zu bestätigen. In Malschenberg sind alle Wähler aufgerufen, weitere Vertreter namentlich auf den Stimmzettel zu schreiben, damit der Ort wie geplant mit

vertreten werden sollen. Hiervon kommen acht Vertreter aus der neuen Wieslocher St. Augustinus-Gemeinde, sechs Räte vertreten Dielheim, je vier Baiertal und Balzfeld mit Horrenberg und je zwei Frauenweiler, Schatthausen und die Pfarrkuratie Heilig Kreuz am PZN. Hier gilt es, in sechs von sieben Stimmbezirken die Vertreter lediglich zu bestätigen. Nur in Frauenweiler stehen mehr Kan-

muss man abwarten.

Dabei sind die Aufgaben des neuen Pfarrgemeinderats umfassend. Er berät über pastorale Ziele und Schwerpunkte für alle Gemeinden und beschließt hierzu geeignete Maßnahmen, er vernetzt und koordiniert die kirchlichen Gruppen, Verbände und Institutionen der einzelnen Pfarrgemeinden. Außerdem nimmt der Rat gesellschaftliche und politische Herausforderungen wahr, setzt notwendige Aufgaben um und vertritt die Anliegen der Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit.

Darüber hinaus erstellt und verabschiedet der neue Pfarrgemeinderat den künftigen gemeinsamen Finanzhaushalt für die Seelsorgeeinheit, hiermit werden in nicht allzu ferner Zukunft schmerzliche Einschnitte für die einzelnen Gemeinden verbunden sein. Die Bistumsleitung in Freiburg widerspricht zwar energisch, dass Kirchengeschließungen anstehen würden. Bei immer kleiner werdenden Gemeinden und damit immer weniger finanziellen Mitteln wird bei oftmals inzwischen überdimensionierten Gemeindezentren oder leer stehenden Pfarrhäusern in jeder Seelsorgeeinheit der Rotstift angesetzt werden müssen. Hier und auch bei

der Größe so mancher Gotteshäuser muss eine Verkleinerung der Räumlichkeiten den Realitäten folgen, wie es die anstehende Sanierung der Dielheimer St. Cyriak-Kirche bereits heute zeigt.

Wie umfassend eine solche Neuausrichtung sein kann, zeigt die evangelische Petrusgemeinde in Wiesloch, die hier mit positivem Beispiel vorangeht und sich nach dem Errichten des Neubaus in der Friedrichstraße dort zentriert wird.

Den Rotstift werden auch die neuen katholischen Pfarrgemeinderäte in den nächsten Jahren in die Hand nehmen müssen, daher ist es umso wichtiger, dass jede Gemeinde im neuen Pfarrgemeinderat gut vertreten ist und die Vertreter am kommenden Sonntag von einem großen Wählervotum getragen werden.



Die neu gebildeten katholischen Seelsorgeeinheiten wählen am nächsten Wochenende (14. und 15. März) ihre neuen Pfarrgemeinderäte. Unser Archiv-Foto zeigt die katholische Kirche Mühlhausens. Foto: Pfeifer

drei Personen im neuen Pfarrgemeinderat vertreten sein kann.

Bereits seit 2007 besteht die Seelsorgeeinheit Walldorf-St. Leon-Rot. Die circa 11 000 Katholiken wählen hier, wie in den anderen Einheiten auch, in unechter Teilortswahl die neuen Gemeindevorteiler. Jedoch werden hier die 15 neuen Pfarrgemeinderatsplätze paritätisch auf die drei Stimmbezirke verteilt. Jede Gemeinde wird mit fünf Vertretern im neuen Gremium vertreten sein und in jeder Gemeinde kommt es zu einer echten Wahl, denn es gibt in jedem Stimmbezirk sieben oder acht Kandidaten für die je fünf PGR-Plätze.

Die neue Seelsorgeeinheit Wiesloch-Dielheim umfasst rund 13 000 Gläubige, die von künftig 28 Pfarrgemeinderäten

andidaten zur Wahl, als später im Pfarrgemeinderat sein werden.

Die Wahl der Pfarrgemeinderäte birgt einiges an Spannung sowohl in der Region um Wiesloch als auch im gesamten Erzbistum Freiburg mit seinen fast zwei Millionen Katholiken. In vielen Gemeinden kommt es nicht mehr zu einer echten Wahl, da es meist nur noch so viele Kandidaten gibt, wie auch in den Pfarrgemeinderat einziehen.

In manchen Gemeinden ist sogar dies nicht mehr der Fall, obwohl die Anzahl der zu wählenden Vertreter im Erzbistum sich um ein Drittel auf 4470 im Vergleich zur letzten Wahl 2010 verringert hat. Ob die Wahlbeteiligung sich im Vergleich zur letzten Wahl vor fünf Jahren in den einzelnen Gemeinden halten kann,

NACHRICHTEN IN KÜRZE

„Die Hänsel und Gretel GmbH“

Walldorf. Das Werkaumtheater Walldorf plant eine neue Inszenierung mit Kindern und Jugendlichen. „Die Hänsel und Gretel GmbH“ soll eine aufregende Reise ins Märchenland werden, mit Musik, Tanzperformance und Videoelementen. Die meisten Kinder und Jugendlichen, die dafür ausgewählt werden, stehen dann auf der Bühne. Einige sollen aber auch Erfahrungen in den Arbeitsbereichen hinter der Bühne als As-

sistenten für Regie, Bühnenbild, Kostüme, Maske, Requisite, Video, Technik oder Beleuchtung machen. Dafür werden Qualipässe ausgestellt. Beginn ist am Montag, 9. März, um 16.30 Uhr mit einem Auswahlworkshop. Anmeldung: info@werkaumtheater-walldorf.de oder persönlich im Theater, Hauptstraße 11.

Infoabend zur Gemeinschaftsschule Mühlhausen. Die Kraichgauschule wird zum kommenden Schuljahr Gemeinschaftsschule sein. Aus diesem Anlass

lädt die Schule zum „Infoabend zur Gemeinschaftsschule Mühlhausen“ am Montag, 9. März, um 19.30 Uhr ein. Dann können sich alle Interessierten rund um den neuen Schultypus informieren. Auskunft: Telefon 0 62 22/6 46 41 oder www.kraichgauschule-muehlhausen.de.

Ausstellung zur Erstkommunion Dielheim. Als Beitrag zur Erstkommunionvorbereitung präsentiert die katholische öffentliche Bücherei „Impulse“ von Montag, 9. März, bis Donners-

tag, 19. März, eine Medianauswahl mit religiösen Sachbüchern für Erstkommunionkinder und ihre Familien, thematische Erzählungen, Erstkommunionalben und religiöse Geschenkartikel. Auch spannende Erzählungen und Sachbücher finden sich unter den rund 60 Medien. Die Bücherei im Dielheimer Pfarrzentrum, Zähringerstraße 16, ist montags von 15 bis 17 Uhr, dienstags von 9 bis 11 Uhr, mittwochs von 18 bis 19 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Sich selber Zeit nehmen zum Leben

Fachberaterin Bianca Artz gab Angehörigen von Demenzzkranken Tipps, wie sie die Belastungen der täglichen Pflege bewältigen können

Von Anton Ottmann

Wiesloch. „Würdest du mich heiraten? Du hättest es gut bei mir“, sagt ein demenzkranker Mann nach 40 Jahren Ehe zu seiner Frau. Sie ist schockiert und zweifelt: Tag und Nacht ist sie für ihn da und er weiß nicht mehr, dass sie schon „ewige Zeiten“ ein Paar sind! Es ist nicht alleine das zurückgehende Erinnerungsvermögen, das Angehörige berührt, bestürzt, traurig und manchmal auch zornig macht, sondern das irrationale und oft verletzende Verhalten, die Veränderungen im Charakter und in den Lebensgewohnheiten.

Bei manchen Patienten ist der Tag-Nacht-Rhythmus umgekehrt, andere schreien, drohen, fluchen, werden obszön und missachten plötzlich die einfachsten Anstandsregeln. Auffällig ist auch, dass sie in Gegenwart von Besuchern und Pflegediensten ihre Krankheit leugnen und oft Dinge können, zu denen sie sonst nicht in der Lage sind. Dass sie das tun, um ihre Angehörigen zu ärgern, sei ein Irrtum, erklärte Bianca Artz von der Gerontologischen Beratungsstelle der Vitos-Klinik in Heppenheim den zahlreichen Zuhörern im Wieslocher Laurentiusaal. Unter dem Motto „Und wo bleibe ich?“ referierte sie im Rahmen der „Initiative demenzfreundliches Wiesloch“ eingeladen hatte.

Demenz ist laut Artz keine kontinuierliche Abwärtsspirale, die Kranken seinen Stimmungsschwankungen unter-

worfen und manchmal erinnerten sie sich auch an längst verloren geglaubte Ereignisse und Verhaltensmuster. Gegenüber Außenstehenden vertuschten sie ihre Krankheit und das gelinge ihnen oft erstaunlich gut. Aber wenn sie sagen, dass sie etwas nicht können, empfinden sie das auch so.

Wie Artz weiter ausführte, ist Demenzzranke zu versorgen und zu pflegen, für Angehörige eine schwierige körperlich und seelisch äußerst belastende Aufgabe, die sie rund um die Uhr in Anspruch nimmt und deren Dauer nicht abschätzbar ist. Eine ZuhörerIn stellte resigniert fest, dass es Jahre, wenn nicht Jahrzehnte gehen könne, oft bis man selbst am Rande eines Zusammenbruchs sei.

Es sei kein Egoismus, sondern Selbstschutz, wenn der Pflegenden auch an sich denke, Auszeiten nehme und bewusst entspanne,

meinte Artz. Angehörige sollten Pausen einlegen können, Hobbys nachgehen, mit Partnern und Freunden ausgehen, soziale Kontakte pflegen und in Gesprächskreisen ihre Probleme aufarbeiten. In einer Angehörigengruppe finde man Menschen mit ähnlichen Problemen, in Beratungsstellen und bei Psychotherapeuten professionelle Hilfe.

Es sei zwar ehrenwert, dem kranken Partner oder den Eltern ein Leben in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen, das dürfe aber nicht mit der Aufgabe des eigenen Lebens verbunden sein. Haushalts- und

Pflegehilfen, soziale Dienste und vor allem ambulante- und Tagespflege sorgten für Entlastung. Und wenn es gar nicht mehr zu bewältigen sei, müsse der Kranke in ein Pflegeheim mit geschultem Personal gegeben werden, notfalls auch gegen seinen Willen, außerdem gebe es betreute Wohngemeinschaften für Demenzzranke.

Der Pflegenden müsse achtgeben, dass er nicht in einen „Teufelskreis“ gerate. Die intensive Pflege lasse wenig Zeit für sich selbst, dies führe zu weniger Freizeit, in der Folge zu Nervosität und Ungeduld bis hin zum Hass auf den Kranken. Das wiederum löse Schuldgefühle aus, werde durch noch mehr Zuwendung gut gemacht und führe schließlich zu noch mehr Belastung bis hin zum Kollaps.

Warnsignale seien Kopf- und Rückenschmerzen, innere Leere, keine Lust auf soziale Kontakte, das Gefühl der Überforderung, Gereiztheit, Schlafstörungen und Magen-Darm-Probleme. Suchtmittel wie Alkohol, Nikotin, Schmerz-, Schlaf-, Beruhigungs- und Aufputschmittel seien keine Hilfen und förderten nur den Zusammenbruch.

„Sobald du merkst, dass du dich im Kreis drehst, ist es Zeit, aus der Reihe zu tanzen“, ermutigte Artz die Angehörigen im Saal und gab ihnen das Gedicht von Elli Michler mit auf den Weg, in dem es heißt: „Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden, jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden. Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben. Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!“



Sprach über die schwierige Aufgabe, Demenzzranke zu versorgen: Bianca Artz. Foto: Pfeifer